

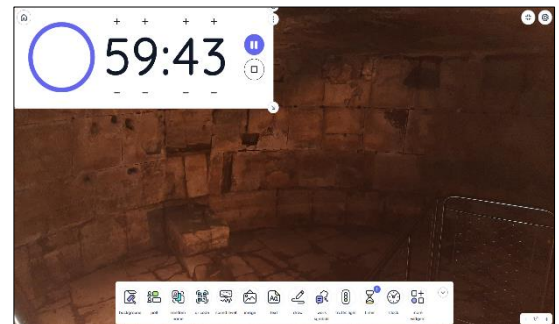
Corpus in vinculis

Der Einfluss der Haftbedingungen auf die Gesundheit römischer Gefangener

Alexandra Forst / Saskia Kuschmierz / Richard Schiffner

Das Seminar „Corpus in vinculis“ war als eine Doppelstunde konzipiert, deren ursprünglicher Entwurf in einem Vertiefungsseminar zur lateinischen Fachdidaktik entstanden und für den Lateintag angepasst worden war. Es war als Stationenarbeit für die Sekundarstufe I angelegt. Um der teilnehmenden Lerngruppe die in römischen Gefängnissen herrschenden Haftbedingungen nahezubringen und zugleich für eine hohe Motivation zu sorgen, haben wir das Seminar als ein Escape-Game konzipiert. Die Schüler*innen agieren dabei als „Häftlinge“ und müssen versuchen, durch das Lösen von Aufgaben aus dem „Gefängnis“ auszubrechen.

Die Doppelstunde war in zwei Phasen unterteilt: Zunächst führte ein kurzer Lehrervortrag über antike Gefängniswärter in das Thema ein. Dabei sollten die Schüler*innen einen Lückentext auf dem unten beschriebenen „Passierschein“ ausfüllen. Danach arbeiteten sie selbstständig an den Stationen. Um die Lernumgebung lebendig zu gestalten und die jeweils noch verbleibende Zeit zu visualisieren, nutzten wir das Programm Classroomscreen; es zeigte ein Foto des *Carcer Mamertinus* (Rom) sowie den Countdown.¹



Das Material war im Raum verteilt und behandelte jeweils ein Thema. Die einzelnen Arbeitsblätter bestanden zumeist aus Infotexten, die individuell gestaltet waren und je eine Aufgabe enthielten, die in Einzel- oder Partnerarbeit zu erledigen war. So wurde etwa bei der Station „Wie lebte es sich im *carcer*?“ die fiktive Geschichte des Gefangenen Lucius erzählt, der seine Haftsituation schildert. Die Schüler*innen sollten die hier enthaltenen Informationen sammeln und ein Richtig/Falsch-Rätsel lösen, bei dem am Ende das Lösungswort *Integritas* herauskam.

¹ Das Foto ist eine eigene Aufnahme (S. Kuschmierz).

Antiquarischeurkunde für den

Passierschein A XXXVIII

Transmitter:

nach Transmitterkarte B64

☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

des Transmitterheute im selben Ortsgangabuch

Persönliche Angaben

Die Väter:

Was ist die der Geburtsurkunde?

aus der Geburtsurkunde ist keine andere Geburtsurkunde vorhanden, was nicht möglich

verfügen die Geburtsurkunde der Geburtsurkunde (Geburtsurkunde) nicht (nicht

genau) (nicht) die Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht)

der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

aus der Geburtsurkunde ist (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht) (nicht)

Das Schnupperseminar verlief wie geplant. Die Schüler*innen arbeiteten motiviert an den Aufgaben und stellten zuweilen Verständnisfragen. Der Großteil war bei Ablauf der Zeit mit dem Ausfüllen des „Passierscheins“ fertig. Anhand dieses Scheins wurde die Sicherung durchgeführt, damit die Schüler*innen auch langfristig auf die erworbenen Kenntnisse über die Situation in römischen Gefängnissen und die Auswirkungen der Haftbedingungen auf die Insassen zurückgreifen können.

STATION: Die Formen der Haft



Römische Fußfessel

1. Einige dich mit deinem Partner, wer welchen Text liest. Lies deinen Text aufmerksam und notiere dir zu den wichtigsten Eigenschaften der Haftformen Stichpunkte in der Tabelle auf dem Passierschein. Überlege auch, wie sich die einzelnen Haftformen auf die Gesundheit der Betroffenen ausgewirkt haben könnten.
2. Tauscht euch jetzt aus. Hilf deinem Partner, die Tabellenspalte mit den Informationen zu deinem Thema auszufüllen (Stichpunkte genügen).

Die Untersuchungshaft

Die Römer kannten im Wesentlichen zwei Formen der Haft: die Untersuchungs- und Exekutionshaft. Der Weg hinter Gitter sah folgendermaßen aus: Jemand verstieß (mutmaßlich) gegen ein Gesetz, wurde angeklagt und darüber schriftlich informiert. Er hatte dann mindestens einen Tag lang Zeit, um seine Verteidigung vorzubereiten und sich anschließend dem Verhör des Prätors (in Rom) bzw. des Statthalters (in den Provinzen) zu stellen. Gestand er seine Tat oder wog die Beweislast zu schwer, wurde der Angeklagte schuldig gesprochen und in einen *carcer* gebracht, wo er auf sein endgültiges Urteil wartete. Das Gefängnis an sich war noch nicht die Strafe! Für schuldig Befundene konnten in einem weiteren Verfahren noch immer freigesprochen werden. Jedoch büßten sie durch die Verurteilung einiges an gesellschaftlichem Ansehen ein und konnten dadurch etwa wertvolle Geschäftspartner verlieren. Darüber hinaus war ein Gefängnisaufenthalt wegen der schlechten Bedingungen eine körperliche und seelische Last für die Inhaftierten. Ein Trost war es, wenn Familienangehörige oder Freunde zu Besuch kamen, um Essen oder saubere Kleidung zu bringen.

War das Vergehen nicht schwerwiegend, konnten die Betroffenen auch Bürgen stellen, also Leute, die garantierten, dass die Angeklagten auch ohne Haft zum endgültigen Verhandlungstermin erschienen. Dies hatte den Vorteil, dass die Gefängnisse, die vor allem in der Kaiserzeit sehr viele Menschen beherbergten, nicht so schnell überfüllt waren. Außerdem sparte man Material für die Fußfesseln. Da die Anklagen zumeist durch Privatpersonen und nicht wie heute durch die Staatsanwaltschaft erfolgten, wurden durch solche Bürgschaften viele Unschuldige vor dem *carcer* bewahrt. Auch gesellschaftliche Verbindungen (z.B. der Schutz eines mächtigen Patrons) konnten dafür sorgen, dass man der Untersuchungshaft entging.



Die Exekutionshaft

Die Römer kannten im Wesentlichen zwei Formen der Haft: die Untersuchungs- und Exekutionshaft. Letztere trägt ihren Zweck bereits im Namen: die Vollstreckung des Urteils am Gefangenen. Neben denen, die in Untersuchungshaft saßen und noch auf ihr Urteil warteten, befanden sich also auch diejenigen im Kerker, die bereits verurteilt worden waren und dort bis zur Exekution ausharrten. Das Urteil konnte etwa Exil, Zwangsarbeit oder Hinrichtung lauten. Letztere wurde in Rom häufig im Gefängnis vollzogen, vor allem wenn der Verurteilte der Oberschicht angehörte. In den Provinzen exekutierte man dagegen eher öffentlich. Aus Angst vor der Vollstreckung, aber auch vor Folter und den mit ihr einhergehenden Qualen nahmen sich einige Straftäter vorher das Leben.

Eine Strafhaft, wie wir sie kennen, gab es damals nicht als reguläre Strafe. Die Möglichkeit, jemanden für längere Zeit einzusperren, existierte dennoch. In der Kaiserzeit wurden nämlich den Statthaltern bei der Verhängung von Strafen gewisse Freiheiten zugestanden; dabei machten sie auch von der Strafhaft Gebrauch. Diese galt jedoch als unüblich, da Kerker nach dem damaligen Verständnis nur der vorübergehenden Verwahrung dienten. Lebenslange Zwangsarbeit war hingegen eine akzeptierte Form der Bestrafung. Die lebenslange Haft wurde 214 n. Chr. ausdrücklich verboten. Bis dahin musste aber manch ein Verurteilter sein restliches Leben in einer Einzelzelle ohne Tageslicht verbringen, was sich sehr negativ auf seine psychische Gesundheit auswirkte.

STATION: Wie lebte es sich im *carcer*?

In Carcere

Lucius sieht sich um. Durch schmale Schlitzte fällt etwas Sonnenlicht in den kargen Raum. Es ist ziemlich dunkel, dennoch kann er die Umrisse seiner Mitgefangenen ausmachen. Auch wenn Lucius sie nicht sähe, würde er sie wahrnehmen. Denn der Kerker ist hoffnungslos überfüllt, es riecht wie in einem Stall, und durch die vielen Körper ist der Raum ziemlich heiß. Die schwitzenden Gefangenen mit ihren langen, ungepflegten Haaren vegetieren in zerfetzten Lumpen dahin und sind für die verdammten Läuse ein wahres Paradies. Vielleicht lebt einer von denen schon gar nicht mehr, wer weiß. Bei den Umständen hier unten wäre das nicht ungewöhnlich, denkt Lucius.



Carcer Mamertinus in Rom

Man scheint wieder vermehrt Christen zu verfolgen. Oder jemand hat eine Verschwörung gegen den Kaiser angezettelt, und der ist bei den Verhaftungen besonders gründlich. Wenn das so weitergeht, wird man die Gefangenen bald wieder in irgendwelche Wohnungen sperren, weil sonst nirgends Platz ist. Das ständige Gestöhne seiner Zellengenossen und das unablässige Klirren ihrer Ketten wird Lucius nun so lange hören, bis er sein endgültiges Urteil erhält. Wahrscheinlich ist das aber immer noch besser als die Einzelhaft, wo niemand mit einem spricht und man sich allein in seinem Elend suhlen muss.

Lucius versucht, sich mit gefesselten Händen an die Wand zu drücken, um der Enge des Kerkers etwas zu entkommen. Die aus massiven Steinen gemauerte Wand ist wenigstens kühl. Sein vorübergehendes „Zuhause“ befindet sich mitten in der Stadt, man kann sogar dumpf das alltägliche Treiben draußen hören. Das ist zumindest eine kleine Ablenkung, mit der sich die Angst vor dem Wärter etwas unterdrücken lässt. Der Kerl kann jederzeit kommen, um einen zu schlagen oder sogar zu foltern. Er würde ihm sogar jederzeit Essen und Trinken wegnehmen, doch Lucius hat draußen gute Bekannte, die den Mann regelmäßig bestechen. Ohne sie würde er hier schnell den Verstand verlieren oder sogar sterben. Seine Freunde dürfen ihn glücklicherweise ab und an besuchen und ihm etwas zum Essen bringen – wenn das Geld für den Wärter stimmt, versteht sich.

Aufgabe:

1. Lies dir den Text über Lucius allein durch.
2. Markiere wichtige Stellen im Text, die dich über römische Gefängnisse informieren.
3. Löse das kurze Rätsel auf dem Passierschein, indem du die entsprechenden Buchstaben aus der Richtig/Falsch-Tabelle markierst. Von oben nach unten gelesen ergeben sie ein Lösungswort.

STATION: Die Straftäter

Mord

Mord galt – wie heute – als schwere Straftat und zog Untersuchungshaft und Todesstrafe nach sich. Letzterer ging die Exekutionshaft voraus. Auch bei natürlichen Todesfällen vermutete man oft Mord. Daher reichten die Verwandten eines Toten ihre Anklage häufig auf Verdacht ein. Danach mussten die zuständigen Behörden über das Schicksal des Angeklagten entscheiden ...

Astrologie und Magie

Bereits in der Kaiserzeit wurden Magier, Astrologen und Philosophen verfolgt. Dies nahm in der Spätantike (ab ca. 300 n. Chr.) sogar noch zu. Magie galt als schweres Verbrechen und wurde meist mit dem Tode bestraft. Propheten und Wahrsager wurden, wenn sie die öffentliche Ordnung störten, geschlagen und – wenn nötig – eingesperrt oder verbannt.

Raub

Raub galt als Diebstahl, der mit Drohungen und Gewalt gegen Personen verbunden war. Er kam häufig vor, daher war auch die Angst, ausgeraubt zu werden, im römischen Reich weit verbreitet. Gefasste Täter wurden inhaftiert. Obwohl die Opfer meist nicht ernsthaft verletzt wurden und die Beute oft von nur geringem Wert war, bestrafte man die Täter streng. Auf die Untersuchungshaft folgten Exekutionshaft und Todesstrafe.

Ehebruch

Die Ehe ‚brechen‘ konnte aus damaliger Sicht nur die Ehefrau. Kaiser Augustus rief ein Gesetz ins Leben, nach dem der Ehemann den von ihm ertappten Ehebrecher töten durfte, sofern dieser ein Kuppler, Schauspieler oder Gladiator war. Außerdem musste er seine Frau anklagen und sich von ihr trennen. Kam er dem nicht nach, riskierte er selbst eine Anklage (wegen Kuppelei). Beiden Ehebrechern drohte die Verbannung. Allerdings waren die Behörden in Rom immer wieder mit der Verfolgung von Ehebruch überfordert – wegen der Masse an Anklagen.

Christen

Durch die Verfolgung von Christen füllten sich die Gefängnisse ab dem dritten Jahrhundert merklich. Bald waren sie so voll, dass man auf Privathäuser zurückgreifen musste. Die Christen unterstützten sich in der Haft gegenseitig, zum Beispiel mit Nahrungsmitteln oder Geld. Es kam sogar vor, dass im Kerker Gottesdienste abgehalten wurden. All dies ging mit einer permanenten Bestechung der Wärter einher. Da die Inhaftierten bald als Märtyrer galten, pilgerte eine enorme Zahl an Christen zu ihnen, weil sie sich von ihnen die Vergebung ihrer Sünden erhoffte. Die Gläubigen kamen angeblich zu Tausenden und brachten ihre Angehörigen gleich mit, damit auch diese von ihren Sünden freigesprochen werden konnten. Erst Kaiser Konstantin (306 – 337 n. Chr.) beendete die Verfolgungen.

Aufgabe:

1. Lies dir die einzelnen Texte durch. Markiere dir wichtige Stellen.
2. Fülle mit deinem Partner die Tabelle auf dem Passierschein aus. Schreibe zu den dazugehörigen Bildern die Straftat und mache dir daneben Notizen.

STATION: Die Haft

Das älteste  1 in Rom war der „carcer Mamertinus“. Er ist noch heute zu besichtigen und vermittelt einen Eindruck von einem antiken Gefängnisaufenthalt. Die Schwere der Haft hing von dem  2 ab, welches dem Gefangenen vorgeworfen wurde und zehrte oftmals stark an den Insassen. Diese hatten, wenn sie in Untersuchungshaft saßen, immerhin Tageslicht, was keinesfalls selbstverständlich war. Schwere  3 schauerten an den Gelenken und machten häufig Bewegungen fast unmöglich. Dieser Umstand wurde durch die beengten Räume, welche obendrein oftmals stark überfüllt waren, noch verschlimmert. Die Einzelhaft war besonders gefürchtet, weil die Menschen in Dunkelheit und  4 schmachten mussten und wegen des fehlenden Lichtes schnell vergaßen, wann es Tag war oder  5. Diese fehlende Orientierung und die permanente  6 waren eine enorme Belastung für die Psyche. In den meisten Fällen war die Versorgung der Insassen sehr karg. Den Menschen stand zwar eine Gefängniskost zu, jedoch war diese oft so gering, dass ihre Familien sie von außen unterstützen mussten. Man bestach den Wärter, brachte Kleidung und  7. Letztere konnte auch ganz bewusst entzogen werden, um die Gefangenen seelisch zu brechen oder ihren  8 durch Verhungern herbeizuführen. Mangelhafte Ernährung, katastrophale Hygiene,  9 durch Wärter, physische und psychische Folter und nicht zuletzt Selbstmord sorgten für eine nicht zu unterschätzende Sterblichkeit in den Haftanstalten der Römer. Zudem war man auch im Gefängnis nicht sicher vor  10 – vor allem, wenn jemand die Aussage eines Insassen verhindern wollte, ließ sich oft ein bestechlicher Wärter finden, der bereitwillig assistierte.

Aufgabe:

1. Lies dir zunächst den Text durch.
2. Einige Begriffe scheinen durch Tintenflecke verdeckt zu sein! Auf deinem Passierschein findest du ein Rätsel mit lateinischen Vokabeln. Übersetze sie mit deinem Partner ins Deutsche und trage sie in das Gitter ein, damit der Text wieder Sinn ergibt! Wenn du die grau markierten Buchstaben im Rätsel richtig anordnest, erhältst du das gesuchte Lösungswort.

Tip: Nummer des Flecks = Nummer im Gitter, Singular und Plural sind möglich

Römisch – antikes Gefängnis	Deutsch – modernes Gefängnis

Aufgabe:

Trage Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen römischen und modernen Gefängnissen zusammen und fülle die Tabelle stichpunktartig aus.

Passierschein A XXXVIII

Teamname:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

nach Rundschreiben B64
der Bundesbehörde für antike Gefängnisflucht.

Persönliche Angaben

Die Wärter

Was wissen Sie über Gefängniswärter?

Antike Gefängniswärter waren selten einer Kontrolle unterworfen. Sie waren oftmals _____, weshalb ein Gefangener, der erleichterte Haftbedingungen wünschte, seinen Wärter _____ musste. Weil die Wärter für ihre _____ und _____ Art bekannt waren, waren sie in der Gesellschaft nicht sehr hoch angesehen, denn sie _____ ihre Häftlinge und entzogen ihnen _____. Als wäre dies nicht schlimm genug, wurden besonders schlimme Straftaten mit Einzelhaft bestraft. Dort _____ nicht einmal mehr der Wärter mit ihnen.

Es kam aber durchaus vor, dass Gefangene entkamen. Besonders in _____ Gefängnissen war wegen der schlechten _____ die Gefahr eines Aufstands nicht zu unterschätzen. Die Insassen konnten auch von außen befreit werden, zum Beispiel durch Freunde oder das revoltierende Volk. Natürlich kann auch einfach ein Stein in der Mauer locker gewesen sein ... Es soll aber auch Fälle gegeben haben, in der ein Wärter ausnahmsweise _____ hatte.

Die Formen der Haft

Unterscheiden Sie die verschiedenen Haftformen der Römer mit Blick auf die körperliche und geistige Gesundheit der Insassen. Nennen Sie auch allgemeine Merkmale der einzelnen Arten der Haft:

Untersuchungshaft	Exekutionshaft / Strafhaft

Wie lebte es sich im *carcer*?

Wie würden Sie Lucius' Aufenthalt im *carcer* beschreiben? Bitte tragen Sie Ihr Lösungswort unter „Ergebnis“ ein, damit wir später Ihr Feedback besser zuordnen können.

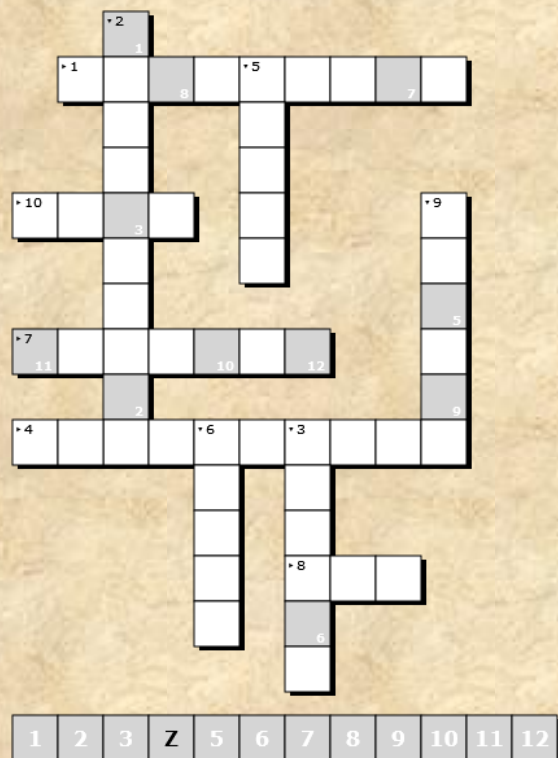
Aussagen	Verum	Fal-sum
Für eine bessere Überwachung waren die Zellen möglichst hell.	E	I
Die Zellen waren zur Vermeidung von Revolten möglichst wenig belegt.	U	N
Es gab Verfolgungswellen, bei denen die Kerker an ihre Grenzen stießen.	T	G
Gefängnisse befanden sich aus politischen Gründen außerhalb der Stadt.	I	E
Versorgung und Hygiene waren meist katastrophal.	G	M
Die Wärter waren bestechlich.	R	C
Besucher durften den Gefangenen aus Sicherheitsgründen nichts bringen.	A	I
Läuse waren in der Antike glücklicherweise noch kein Problem.	V	T
Fesseln konnten auch im Gefängnis angelegt werden.	A	U
Die Wärter behandelten die Gefangenen aus rechtlichen Gründen stets gut.	R	S

Ergebnis: _____

Die Haft

Was fällt Ihnen zur Haft ein:

1. *carcer, carceris* (m)
2. *scelus, sceleris* (n)
3. *vinculum, vinculi* (n)
4. *solitudo, solitudinis* (f)
5. *nox, noctis* (f)
6. *terror, terroris* (m)
7. *cibus, cibi* (m)
8. *mors, mortis* (f)
9. *violentia, violentiae* (f)
10. *caedes, caedis* (f)



Genehmigung der Flucht?

Gemessene Zeit für die Gefängnisflucht:

			min.
--	--	--	------

--

Fingerabdrücke der
Flüchtenden

Zusatzantrag

Die Straftäter

Bitte machen Sie ganz konkrete Angaben zu den anderen Insassen, damit wir mit deren Hilfe eine Revolte innerhalb des Volkes anzetteln können. Dadurch wird eine schnellere Flucht aus dem Gefängnis gewährleistet.

Symbol	Tatbestand	Notizen
		
		
		
